

## Gedanken zum Evangelium vom Sonntag, 17. Mai 2020



© Peter Weidmann/pfarrbriefservice.de

### Johannes 14, 15 – 19

*Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet.*

Jeder Politiker, der aus dem Amt ausscheidet, versucht doch, einen geeigneten Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu haben, die die Projekte oder Ideen in seinem Sinne weiterführt. Von autoritären Machthabern kennen wir das, dass das Amt einfach in der Familie bleiben muss, um die Macht und folglich auch den Reichtum für diese zu erhalten. Und noch einleuchtender ist es in einem Familienbetrieb. Wenn Sohn oder Tochter den Betrieb übernimmt, dann ist es dem Seniorchef wichtig, dem Nachfolger neben dem fachlichen Wissen auch seine Philosophie, Wesentliches unter anderem im Umgang mit den Kunden weiter zu vermitteln.

Jesus hat es nicht einmal versucht!

Er wusste wohl, dass sein Ende gekommen ist, aber er machte keine Anstalten, seine Nachfolge zu regeln.

Ja, sagen Sie jetzt, was ist denn mit dem Petrus? Ihm wurden quasi der Schlüssel und die Kirche anvertraut. Er und all seine Nachfolger sollen seine Sache weiterführen. Die Päpste als Nachfolger Petri.

Im Studium hat mein Professor für neutestamentliche Theologie den Satz des französischen Bibelwissenschaftlers Loisy zitiert: „Jesus verkündete das Reich Gottes – und was kam, war die Kirche“. Jesus wollte keinen Verein gründen, ihm ging es nicht um Strukturen und erst recht nicht um Ämter. Jesus hat das Reich Gottes verkündet, wollte den Menschen seiner Zeit die unmittelbare Liebe Gottes aufzeigen. Du kannst Gott spüren, Gott begegnen in deinem Leben ganz unabhängig von Institutionen, Ämtern und irgendwelchen Leistungen. Gott geht uns direkt an, unmittelbar ohne Vermittlung. Das wollte Jesus den Menschen damals vor Augen führen.

Damit wird deutlich, dass Jesus keinen Nachfolger benötigte und sich auch keine Gedanken über irgendwelche Strukturen machen musste.

Im Evangelium wird deutlich, dass Gott selber schauen wird, dass sein Werk weitergeht und wir, die wir dieses Werk weiterführen sollen, den Beistand des Heiligen Geistes erhalten.

Wir alle, die an Gott glauben, sind also Geistliche, die befähigt werden, mit Gott durchs Leben zu gehen und dieses und die Welt in seinem Sinne zu gestalten. Das hat er seinen Freunden eingeschärft und will uns das immer wieder verdeutlichen.

Nicht dass Sie mich falsch verstehen: Es geht nicht darum, die Kirche abzulehnen, denn gerade durch ihre Vermittlung dessen, was Jesus wollte und erzählte, hat sie einen wichtigen Auftrag. Woher sollten wir sonst all unsere Glaubensinhalte haben als von der Kirche, das heisst von Menschen, die zur Kirche, das heisst zur Gemeinschaft der Glaubenden gehören?

Auch wenn wir in der Kirche über fehlende Amtsträger, über Kirchenaustritte und mangelnde Priester klagen, vielleicht bewirkt Gottes Geist, dass wir aufs Neue begreifen, dass er sich nicht in noch so ausgeklügelte Konzepte und Regelungen einsperren lässt, dass Gottes Geist sich nicht an Strukturen und Zuständigkeiten festmacht.

Wir alle, die glauben, sind durch den Geist befähigt, im Hören auf Gott und auf die Stimme ihres Gewissens Verantwortung für das Volk Gottes, die Gemeinde vor Ort und für unsere Welt zu übernehmen.

Auch wenn es immer weniger Priester und Menschen gibt, die in der Kirche arbeiten wollen, so lässt uns Gott nicht alleine zurück, sondern hat uns die Kraft und den Geist gegeben, durch den er seine Kirche wirklich leiten möchte.

Anne Zorell Gross, Gemeindeleiterin



Romanshorn  
Salmsach • Uttwil